

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 38

Artikel: Benefiz-Aktion für die leere Staatskasse : aus dem Finanzloch hilft nur ein grosser Basar
Autor: Mathys, Stephan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DEM FINANZLOCH HILFT NUR EIN GROSSER BASAR

VON STEPHAN MATHYS

Endlich zeichnet sich ein Ende der nationalen Finanzmisere ab – ganz ohne Steuererhöhungen oder Budgetkürzungen! Die Idee zur Behebung der katastrophalen Ebbe in der Staatskasse ist allerdings nicht auf einheimischem Mist gewachsen, sondern wurde keinem Geringeren als dem hochwohlgebornen und tiefsturzgefallenen Prinz Charles abgekupfert. Dieser verkaufte nämlich kürzlich für ein Vermögen einen in der Post-Pubertät verfassten Comic an den Disney-Konzern und bestätigte somit den alten Traum der Alchemisten, wonach sich Dreck in Gold verwandeln lässt.

Monatlich das Beste vom Besten

Die tüchtigen Bundeshäusler haben sich von dieser Meldung inspirieren lassen und ein Konzept vorgelegt, wie sich die Hobbys unserer Parlamentarier und Parlamentarierinnen in klingende Münzen verwandeln lassen. Das Zauberwort heisst Benefiz und mündet in einen gigantischen Basar, der von Oktober an jedem ersten Montag des Monats auf dem Bundesplatz durchgeführt werden soll. In einem Rundschreiben hat Bundespräsident und Mächtegern-Finanzminister Kaspar Villiger mit markigen Worten alle Freizeitbastlerinnen und Gelegenheitskünstler unter der Bundeshauskuppel zur Mithilfe aufgefordert. Und sein Appell stiess auf offene Ohren, wie das Premierenprogramm zeigt:

Arnold Koller wird exklusiv im Café Fédéral Gedichte vortragen, die er als Jugendlicher verfasst hatte und die seither ein trauriges Schicksal in der untersten Schublade seines Schreibtisches fristen. Koller selber reiht seine lyrischen Ergüsse «irgendwo zwischen stürmisch-drängendem Aufbruch und marschmusikalischer Sachlichkeit» ein. Anschliessend an die Lesung wird Adolf Ogi erstmals seine umfangreiche Kafirahmdeckel-Sammlung einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen. Gemäss Insiderberichten hofft er nicht ganz uneigennützig, bei dieser Gelegenheit seine Lücken in den Serien «Tiere im Alpenglühn» (fehlendes Motiv: «Ochs am Berg») sowie «Geistesblitze und Visionen» (fehlende Motive: alle) schliessen zu können.

Während der ganzen Veranstaltung wird Jean-Pascal Delamuraz, verkleidet als Weingott Dionysos, zum gemütlichen Umtrunk mit edelsten Säften aus dem eigenen Keller laden. Zum Schauen, Staunen, Verweilen, Diskutieren und vor allem Kaufen einladen wollen auch die Stände auf dem Bundesplatz. Der Initiator des Basars hält seinen selbstgebastelten Weihnachtsschmuck aus gebrauchten Pfeifenputzern feil und wird an Ort die Kunst der fachgerechten Herstellung von allerlei lustigen Figürchen demonstrieren. Gleich nebenan werden Hanspeter Thür und Verena Diener ihren grünen Daumen unter Beweis stellen und eigens gezüchtete Bonsais anpreisen, die garantiert niemals in den

Himmel wachsen werden. Kaspar Villiger hat sich bereit erklärt, einen grossen Teil seiner handbehaltenen Zinnsoldaten für den Verkauf freizugeben. Er gestand allerdings gegenüber der «Schweizer Illustrierten», das Spielen mit einer halben Armee reduziere den Spass erheblich, doch was sein müsse, so Villiger gewohnt weise, müsse nun mal sein.

Wenn das Publikum nichts kauft...

Kurzfristig wieder aus dem Programm genommen wurde leider das von den Schweizer Demokraten organisierte und an Volksfesten gewöhnlich äusserst beliebte Mohrenkopfschiessen, da befürchtet wurde, dass es bei einigen Wirrköpfen falsche Vorstellungen wecken könnte.

Am Abend schliesslich wird im Festzelt der Chor der bürgerlichen Frauen unter der Leitung von Vreni Spoerry alte, volkstümliche Lieder neu interpretieren, und die «Bundeshaus All Stars» mit Flavio Cotti an der Drehleier, Peter Bodenmann am Schlagzeug, Michael E. Dreher an der Autohupe, Rudolf Keller am Hackbrett und Ruth Dreifuss am Kontrabass werden anschliessend zum Tanz aufspielen. Die kurze Umbaupause zwischen den zwei Konzerten wird Christoph Blocher als feuerspuckender und schlangenbeschwörender Fakir überbrücken – nach eigenen Angaben hat er sich bei den Proben einige Male den Mund verbrannt, was er sich aber gewohnt sei und ihn daher nicht

von seinem Vorhaben abbringen könne.

Sollte der geplante Basar wider Erwarten auf geringes Interesse stossen und sich das Publikum nicht als kauffreudig erweisen, so hält die Sonderkommission des Finanzdepartementes einen weiteren Trumpf in der Hand. Auch dieser entsprang ursprünglich den genial-royalen Hirnwindungen des englischen Thronfolgers und wurde von demselben bereits erfolgreich erprobt. Die Idee ist so grossartig wie einfach: Man reise einen handfesten Skandal vom Zaune, sei er noch so erstunken und erlogen, und verkaufe in der Folge für gutes Geld Exklusivinterviews an Boulevard-Blätter. Dabei muss sich der Skandal keineswegs auf ein paar langweilige obszöne Telefonanrufe und eine noch langweiligere Trennung beschränken. Da gibt es durchaus deftigere Themen, die trotz der schweizerischen Tendenz zur Bescheidenheit angepeilt werden könnten.

... werden andere Saiten aufgezogen

Lukrativ wäre beispielsweise die fingierte Meldung über das Doppelleben von Franz Steinegger oder die intime Liebesbeziehung von Ernst Mühlemann zu seiner Hauskatze. Solche und ähnliche Enthüllungen brächten die Bundeskasse zum Klimpern, und der Ruf unserer Volksvertreter litte kaum darunter, da alle ihre Untaten wie üblich dem Wohlergehen des Schweizerlandes gewidmet wären. □